

Seite an Seite für den Seltersweg

Neue zweite Vorsitzende: Heinz-Jörg Ebert und Kathrin Schmidt arbeiten jetzt im BID zusammen

Gießen – Überraschende Neuigkeiten aus dem Seltersweg: Kathrin Schmidt, die jüngst aus persönlichen Gründen ihr CDU-Mandat in der Stadtverordnetenversammlung zurückgegeben hat, unterstützt Heinz-Jörg Ebert fortan als zweite BID-Vorsitzende. Wie ist es dazu gekommen? Im Interview erläutern die beiden Hintergründe und sprechen dabei auch über die Zukunft des Selterswegs.

Heinz-Jörg Ebert und BID Seltersweg – das sind seit vielen Jahren Synonyme. Was treibt Sie an?

Heinz-Jörg Ebert: Das Synonym kommt wahrscheinlich nur deshalb zustande, weil wir vor 20 Jahren das erste BID in einem deutschen Flächenland wurden, und ich die Ehre habe, dem Seltersweg so lange schon vorsitzen zu dürfen. Damit bin ich mit dem Seltersweg länger verheiratet, als mit meiner Frau. Ich liebe meine Stadt – und besonders die Innenstadt. Hier bin ich aufgewachsen, habe über 30 Jahre unser Geschäft geführt, bin hochgradig an Stadtentwicklung interessiert, und demnach davon angefixt, mit einem guten Team zu versuchen, den immer wieder auf uns zukommenden Veränderungen mit zeitgemäßen Lösungen Rechnung zu tragen.

Wie sind Sie auf Kathrin Schmidt als neue BID-Kollegin gekommen?

Ebert: Ich habe in Ihrer Zeitung Ihren Kommentar zu Kathrin Schmidts Entscheidung gelesen, ihr Mandat in der Stadtverordnetenversammlung zur Verfügung zu stellen. Wir im BID sind, was die Entwicklung der Innenstadt betrifft, bereits seit Ewigkeiten mit Kathrin im engen Austausch. Das halten wir schon immer – und zwar parteiübergreifend – so und sind mit vielen Stadtpolitikern verschiedenster Couleur permanent im Gespräch. Nur so können wir Situationen von unterschiedlichen Seiten beleuchten und unsere Entscheidungen fällen.

Was bringt die neue Kollegin noch mit?

Ebert: Kathrin war dabei – wie es in Ihrem eigenen Artikel steht – eine absolut ehrliche, zuverlässige, offene und fleißige und vor allem kompetente Austauschpartnerin, die immer an der Innenstadt interessiert war. Sie ist derzeit mit ihrer Doktorarbeit beschäftigt und arbeitet in diesem Zusammenhang bei der KfW. KfW und Förderungen: Auch das ist ein Riesenthema, das auch unseren Mitgliedern des BIDs am Herzen liegt. Sie schrieben damals auch, dass sie durchaus „streitbar“ sei. Ja. Kathrin Schmidt und ich waren in manchen Belangen auch nicht immer einer Meinung. Aber das ist es ja gerade, was es ausmacht und bereichert. Mit ihr kann man wunderbar diskutieren.

Wie wurde es konkret?

Ebert: Kurzum: Ich habe noch, bevor ich den Artikel zu Ende gelesen habe, zum Hörer gegriffen. Ich habe uns ins Spiel gebracht, mich vergewissert, dass sie mit sich und ihrer politischen Heimat im Reinen ist – und sie hat mir versichert, dass ihre Mandatsniederlegung einzig persönliche Gründe hatte.



Heinz-Jörg Ebert und Kathrin Schmidt arbeiten künftig im BID Seltersweg zusammen.

STEPHAN SCHOLZ

Dies wurde auch von ihrer Partei bestätigt, und ich habe zudem bei politischen Gegnern, Persönlichkeiten aus der Stadtverwaltung und aus der Wirtschaft nachgefragt: Es kam eine Welle der Wertschätzung von allen Seiten. Auch von unseren Mitgliedern. Ich habe Kathrin Bedenkzeit eingeräumt und bin jetzt sehr glücklich, dass sie nun, frei von stadtpolitischer Bindung, als 2. Vorsitzende an unserer Seite steht. Sie schrieben: „Ein Verlust für die Stadtpolitik“. Ich sage: „Ein Gewinn für den BID Seltersweg.“

Frau Schmidt, warum haben Sie sich für diese neue Aufgabe entschieden?

Kathrin Schmidt: Ich beschäftigte mich schon seit vielen Jahren mit der Entwicklung unserer Innenstadt und bin hierzu viel mit Heinz-Jörg im Gespräch gewesen. Der Seltersweg und die Innenstadt sind ein wichtiger Teil von Gießen und zugleich ein sehr komplexes Gefüge. Handel, Gastronomie, Eigentümer, Kultur, Wohnen, Mobilität und Aufenthaltsqualität hängen unmittelbar zusammen. Die Innenstadt verändert sich. Ich möchte diese Veränderungen nicht nur beobachten, sondern aktiv mitgestalten. Genau das reizt mich an der neuen Aufgabe im BID.

Wie stelle ich mir diese Zusammenarbeit vor?

Schmidt: Ich stelle mir die Zusammenarbeit sehr partnerschaftlich und pragmatisch vor.

Heinz-Jörg Ebert bringt einen enormen Erfahrungsschatz mit und kennt die Innenstadt und das BID seit vielen Jahren. Ich möchte ihn vielmehr ergänzen und eine zusätzliche Perspektive einbringen. Ich glaube, dass wir uns mit unseren unterschiedlichen Erfahrungen und Stärken sehr gut ergänzen können.

Wie schätzen Sie beide die aktuelle Lage in der Innenstadt ein?

Ebert: Die Einkaufsmeile Nummer eins in Mittelhessen kommt aus einem Tal der Tränen. Bundesweit litt alles über Jahre unter der Covid-Situation. In Gießen kamen der Verkehrsversuch und die Baustellenproblematiken, wie die notwendige – aber sich verzögernde – Verlegung der Fernwärme, hinzu. Auch das Verbraucherverhalten änderte sich massiv. Wir litten Anfang letzten Jahres unter 14 Leerständen. Heute schauen wir nur noch auf drei Seltersweg-Lücken. Im Vergleich mit der Entwicklung gleichgroßer Innenstädte haben wir eine bewundernswert erfolgreiche Aufholjagd hingelegt, die wir als Steilvorlage für die nächsten Schritte nehmen dürfen.

Schmidt: Die Innenstadt hat Herausforderungen. Aber sie hat auch unglaublich viele Möglichkeiten. Der Einzelhandel verändert sich, die Ansprüche der Besucherinnen und Besucher ändern sich und gleichzeitig geht es um Themen wie Erreich-

barkeit, Sauberkeit, Sicherheit, Aufenthaltsqualität, Gastronomie, Veranstaltungen und Leerstände. Ich glaube aber, dass wir die Innenstadt nicht nur über ihre Probleme betrachten sollten. Eine attraktive Innenstadt besteht nicht nur aus Geschäften. Sie ist ein Ort zum Einkaufen, Arbeiten, Wohnen, Essen und Begegnen. Wir sollten deshalb stärker darüber sprechen, was wir aus den Veränderungen machen können.

Müssen wir im Gegenzug jetzt weniger Heinz-Jörg Ebert in der City fürchten?

Ebert: Wieso? Die Aufgaben werden ja nicht kleiner. Meine Leidenschaft auch nicht. Und wenn sich der Vorstand und der Verein so professionell verstärken können, motiviert das auch mich durchaus noch ein Stückchen mehr, die Herausforderungen in Angriff zu nehmen.

Welche Impulse sollte die neue Koalition im BID und im Zentrum setzen? Was ist bereits gut, was sollte sich ändern?

Ebert: Die meisten innenstadtrelevanten Ressorts liegen jetzt beim soeben gewählten Dezernenten Dominic Eser, dem ich herzlich gratuliere. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit und bin sicher, dass wir in Gießen gut aufgestellt sind, notwendige Dinge in engem Schulterschluss bewegen zu können. Vielen unserer Innenstadttakteure liegen die Themen Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit

am Herzen. Die letzten Gespräche mit ihm haben aber auch gezeigt, wie gut er die Chancen und Notwendigkeiten sieht: die enge Vernetzung mit den Hochschulen, das Thema „Multifunktion“ oder die Erreichbarkeit. Da er ja auch führend die Gießen Marketing übernommen hat, freue ich mich auf weitere Impulse bei der Attraktivitätssteigerung und der Imageprägung unserer Stadt, die sich noch immer weit unter der Strahlkraft, die sie eigentlich verdient, verkauft. Mit Alexander Wright hat sich ein regelmäßiges Forum zum Thema Mobilität etabliert. Dafür sind wir dankbar und setzen auch weiter auf diesen sehr konstruktiven Austausch. Mit dem Oberbürgermeister wollen wir unter anderem sein Fokus-Thema „Gesundheitsstadt“ weiterentwickeln und nach Lösungen in Bezug auf die „Messe Gießen“ suchen, damit wir nicht wieder so ein Desaster wie im November 2025 erleben müssen. Sie sehen: Es wird nicht langweilig.

Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit mit den anderen BIDs, der Gießen Marketing und der neuen Koalition, Frau Schmidt?

Schmidt: Sehr wichtig. Eine Innenstadt endet nicht an den Grenzen eines einzelnen BID-Gebiets. Besucherinnen und Besucher nehmen Gießen als Ganzes wahr. Deshalb sollten wir auch stark gemeinsam denken und handeln. Die verschiedenen BIDs, Gießen Marketing, Po-

litik, Verwaltung und die Innenstadttakteure bringen jeweils unterschiedliche Perspektiven mit. Wenn wir diese Perspektiven zusammenbringen, können daraus bessere und vor allem abgestimmte Lösungen entstehen.

Würden Sie noch ein wenig von sich erzählen? Wer ist Kathrin Schmidt – jenseits von Politik und BIDs?

Schmidt: Als Volkswirtin arbeite ich im Forschungsbereich der KfW-Bank und schreibe meine Doktorarbeit an der Justus-Liebig-Universität. Ich bin jemand, der sich für wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge interessiert – wahrscheinlich auch eine Folge meines Studiums und meiner beruflichen Tätigkeit. Gleichzeitig bin ich sehr heimatverbunden, ein Familienmensch und seit vielen Jahren in der Region aktiv – am liebsten beim Joggen. Was mich wahrscheinlich am besten beschreibt: Ich bin neugierig, diskutiere gerne und höre mir unterschiedliche Perspektiven an. Mir ist wichtig, Dinge nicht nur theoretisch zu betrachten. Mich interessiert immer auch die Frage: Was bedeutet eine Entscheidung konkret vor Ort und für die Menschen, die davon betroffen sind?

Wie viel Gießen steckt in Ihnen?

Schmidt: Sehr viel. Ich bin in der Region aufgewachsen, Gießen war aber für mich schon früh der Mittelpunkt der Region – für die Schule, zum Studieren, Einkaufen. Ich kenne die Stadt deshalb aus verschiedenen Perspektiven. Und gerade weil ich Gießen schon so lange kenne, sehe ich natürlich auch die Veränderungen. Das macht die Aufgabe im BID für mich besonders interessant.

Wenn Sie nach so vielen Jahren zurückschauen: Was ist Ihr schönster BID-Moment?

Ebert: Es gab ganz viele Momente. Als wir 2006 mit Hessen aufgrund unserer Initiative das erste BID in einem deutschen Flächenland wurden, oder als wir vom DIHK als die „beste Standortgemeinschaft Deutschlands“ ausgezeichnet wurden, oder die Zeit, als wir mit Stadtbaurat Thomas Rausch die neue Innenstadtbeleuchtung eingeweiht haben, oder die vielen Begegnungen mit den Seltersweg-Hauseigentümern, die mit Freude an ihrer Selterswegmeile immer, in Verantwortung für das Ganze, noch eine Schippe draufgelegt haben. Das Herausragendste und Nachhaltigste war jedoch die Landesgartenschau, die auch für unsere Innenstadt einen enormen Schub mit sich brachte. Nicht nur wegen Oliver Schepps damaliger größter Fotoausstellung Hessens „Mein Stück Grün“, die riesenflächig die Fassaden des Selterswegs schmückte. In diesem Zusammenhang möchte ich mich aus aktuellem Anlass außerordentlich bei Gerda Weigel-Greilich bedanken. Wir haben sie seinerzeit mit dem BID-Award ausgezeichnet. Nicht nur wegen der LaGa, sondern für den permanenten offenen und konstruktiven Austausch, den wir immer pflegen durften.

STEPHAN SCHOLZ